Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsbündlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18590, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4–6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Donnerstag, den 15. September 1927 — Nummer 216

Monsterprozeß gegen die KPD

Kommunistische Reichstagsabgeordnete vor dem Tribunal des Niednergerichts — Stresemann als Büttel der Imperialisten — Der Reichstag erneut vertagt — 3000 Todesopfer in Japan

Zentraleprozeß am 4. Oktober

Berlin, 15. September 1927.

Der große, **bereits mehrfach vertagte Prozeß gegen die Zentrale der Kommunistischen Partei ist vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig nunmehr für den 4. Oktober angesetzt worden. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikschutzgesetz haben sich die Reichstagsabgeordneten Paul Frölich, Fritz Heckert, Kreuzer, Remmele, Stöcker, Pfeifer, Schmidt, Lindau und der frühere Reichstagsabgeordnete Genosse Georg Schumann zu verantworten.**

Genosse Schumann **wurde bekanntlich nach seiner Rückkehr aus Rußland lange Zeit in Untersuchungshaft genommen und** konnte vor kurzem auf freien Fuß gesetzt worden.

Entgegen der **Behauptung der bürgerlichen Presse, daß der Prozeß gegen die KPD-Zentrale wahrscheinlich vertagt würde,** hat der Reichstag **die Genehmigung zur Strafverfolgung abgelehnt und nur für die Sommerpause des Reichstags gegeben habe, muß festgestellt werden, daß in der gestrigen** Sitzung des Ältestenausschusses **des Reichstages der Beginn des Prozesses für den 4. Oktober offiziell bekanntgegeben wurde.** Es kann also **entgegen den bürgerlichen Pressemeldungen als** feststehend angenommen **werden, daß der Prozeß am 4. Oktober** seinen Anfang **nehmen wird, zumal ja auch der Reichstag auf** Anordnung der **Regierung voraussichtlich erst am 17. Oktober zusammentreten wird.**

Mit Eröffnung **dieses Prozesses gegen die kommunistische Parteizentrale setzt die Klassenjustiz ihren Feldzug** gegen die **revolutionäre Arbeiterschaft fort.** Sie will mit dem Prozeß **den Vortrupp und die Führung der revolutionären Arbeiter Deutschlands treffen.** Die Hindenburg-Republik beginnt gerade in dem Augenblick den Prozeß, wo die **Arbeiterschaft den Kampf gegen die schwarze Reaktion, gegen den Mietwucher, gegen die Lohnrauber — kurzum gegen die gesamte politische und wirtschaftliche Konterrevolution vorzubereiten und aufzunehmen beginnt.** Dieser Augenblick erscheint der Klassenjustiz der geeignetste Zeitpunkt, mit allen möglichen Lügen und den bekannten Niednermethoden die revolutionäre Arbeiterschaft ihrer Führung zu berauben und sie in die Zuchthausmauern zu werfen. Die Ansetzung des Prozesses hat aber zur Zeit der außenpolitischen Spannung große Bedeutung. Sie reiht sich würdig an in das Vorgehen des Bürgerblocks, da gleichzeitig bekannt wird, daß der deutsche Botschafter in Moskau, Brockdorff-Rantzau, die Desavouierung des Genossen Rakowski durch den Volkskommissar des Aeußeren, Tschitscherin, gefordert hat. Die Eröffnung des Prozesses bedeutet die Eröffnung des Feldzuges gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, gegen die Sowjetunion. Statt Amnestie beschert Hindenburg der deutschen Arbeiterschaft neue Angriffe und Prozesse. Die Arbeiterschaft muß jetzt erkennen, was geplant ist. **Betriebe vor die Front! Stärkt die Reihen der KPD!** Macht den Anschlag der Klassenjustiz und der Konterrevolutionäre zunichte!

Der Leningrader Spionageprozeß

Moskau, 14. September 1927.

Der Prozeß gegen die 26 englischen und russischen Spione, in dem das Urteil durch das Leningrader Militärgericht gestern gefällt wurde, enthüllt die englische Wühlarbeit, die unaufhörliche Tätigkeit des englischen Spionagedienstes gegen die Sowjetunion. Der Prozeß bewies neuerlich, daß der weitverzweigte englische Spionagedienst, der sich der Randstaaten als Operationsbasis bedient, mit allen Mitteln bestrebt ist, auf dem Gebiete der Sowjetunion ein dichtes Spionagenetz auszubauen.

Der Spionageprozeß wurde von der Leningrader Arbeiterschaft mit lebhaftem Interesse verfolgt, das Urteil wurde mit Genugtuung aufgenommen. Nach der Urteilsverkündung wurden in den Leningrader Fabriken spontane Versammlungen abgehalten. In den auf diesen Versammlungen angenommenen Resolutionen wird das Urteil gebilligt, die staatliche politische Verwaltung aufgefordert, ihre Vorsichtsmaßnahmen zu erhöhen und der Wunsch ausgedrückt, daß ähnliche Urteile gegen alle auf dem Gebiete der Sowjetunion ergriffenen Spione und Konterrevolutionäre ausgesprochen werden.

Englische Spione in der Sowjetunion

Weißgardistische Offiziere, Berufsspione und Agenten Chamberlains — Das Bombenattentat auf den Leningrader Parteiklub aufgeklärt.

Von unserem Leningrader Mitarbeiter
Andrei Rostowzeff

Leningrad, 12. September 1927.

Am 26. Juni 1927 wurden von der Sowjetgrenzwache bei Ueberschreiten der lettländischen Grenze drei bewaffnete „Bravos" eingefangen: es waren das die zaristischen Offiziere Ssamoiloff, Stroeff, Aderkas, vom Pariser monarchistischen Stab der Anhänger des früheren Großfürsten Nikolaus entsandt, um in Leningrad terroristische Akte auszuüben; sie standen, laut ihren Aussagen, gleichzeitig im Dienste der lettländischen Spionage. Am 23. August wurden im Dorfe Schuja, unweit Petrosowodsk, weitere bomben- und granatenbeladene Terroristen festgenommen: Balmassoff (Kapitän der Wrangelarmee, Sohn eines zaristischen Generals, Spion des finnischen Generalstabes, Agent des Majors Rosenström), und Sjoljski, ein Enkel des einstigen Vorsitzenden im russischen Reichsrate, des Grafen Sjoljski.

Am 20. August tauchte, unweit Petrosawodsk, eine Terroristengruppe auf, sie tötete während ihrer Verfolgung den Waldwächter Bedeschkin, entkam, wurde am 26. August wieder entdeckt, leistete bewaffneten Widerstand und wurde vernichtet.

In dieser Gruppe befanden sich: Sjolowjeff, Sohn eines Obersten, Teilnehmer des Bombenattentats auf den Leningrader Parteiklub im Juni d. J., und Scharin.

Die eingeleitete Untersuchung konnte feststellen, daß beide Terroristenbanden aus Helsingfors kamen, mit dem finnischen Generalstab in Verbindung standen und das mitgeführte Spreng- und Bombenmaterial von Personen erhalten hatten, die dem finnischen Generalstabe angehören.

Diese saubere Gesellschaft hatte zur Aufgabe: terroristische Akte an Regierungsmitgliedern der USSR zu verüben, den „Wolchowstroi" (Kraftwerk) zu zerstören, Sowjet-Zeitungsredaktionen, Parteiversammlungen zu überfallen, in Arbeiter-Speisehäusern die Speisen zu vergiften!!!

Balmassoff und Sjoljski legten ein erschöpfendes Geständnis darüber ab, wie das Bombenattentat auf den Parteiklub in Leningrad vorbereitet und ausgeführt wurde. Die Aussagen decken sich vollkommen mit dem bereits eingebrachten Untersuchungsmaterial.

Die „Vöglein" Chamberlains ...

„Vöglein" nannte der einstige englische Geschäftsträger in Moskau in einer Geheimschrift die in englischen Diensten stehenden russischen Konterrevolutionäre. Und heute schreibt der russische Revolverjournalist und Gewährsmann Chamberlains, der in der englischen Hetzpresse unter dem Pseudonym „Augur" skribifaxt: „Laßt einen neutralen Richter nach Moskau kommen, stellt ihm den ganzen Tscheka-Apparat zur Verfügung, und er wird vergebens nach englischen Spionen forschen, die dort nicht vorhanden sind!" Armer „Augur", dein Geplärr — ist für die Katz! Schauen wir uns die „Galerie" der Spionagehelden an, die heute in Leningrad vor dem Obersten Gerichtshof der Union stehen:

Albert Goyer, Däne und russischer Untertan. Hochqualifizierter Spitzel. Seine Kollegen, mit denen er ein Herz und eine Seele hatte, wahre Prachtexemplare, die wert sind, für einen sensationellen Kinofilm gekurbelt zu werden. Zum Beispiel Emeleus Aino, Jugendfreund Goyers aus der Steuermannsschule, Faulpelz und von äußerst schwerem Begriff, kann er die Schule nicht absolvieren und rückt nach Amerika aus. Dort wird er Cowboy, kommt später nach Rußland zurück, tritt als Jockey in Dienste des Dumapräsidenten Rodsjanko. Nach der Revolution avanciert er zum Major der finnischen Armee, spioniert zugunsten Englands und wird später Adjutant des finnischen Präsidenten.

Ein zweiter Kollege — der „heilige" Paul Dux. Er predigt in der russischen Sektion der „Gemeinschaft christlicher Jünglinge". In einer Tasche die Bibel, in der anderen chiffrierte Spionagemeldungen. Dux ist gutbesoldeter Spitzel in Diensten „great Britanniens", eine „Leuchte" der Spionagebranche. Heute — a. D., lebt er in Amerika als Privatier. Er „angelte" sich eine Frau mit Millionenmitgift, lebt sorgenlos und schreibt — Erinnerungen nieder. Goyers erster Lehrer war der zaristische Marineattaché in Kopenhagen, Besstrowny, der Goyer als alten Seebär und Sprachkundigen hochschätzt. Goyer beginnt seine Spionagetätigkeit in Deutschland. Er wird — Resident, hat Gehilfen und Agenten. Es kommt die Revolution. Goyer hat — Schiffbruch erlitten. Seine glänzende Stellung ist futsch.

Aber in England hat sein Name einen guten Klang. Der britische Flottenkapitän Bonce nimmt ihn in Dienst, schickt ihn nach Archangelsk, Murmansk. Dort trifft er seinen früheren Chef und Lehrer, der G. vorschlägt, in die „russische Legion" einzutreten. Goyer meint: dazu bin ich zu alt, und erhält zur Antwort: „Tut nichts, in unserer Legion dienen Fürsten als Gemeine." Die Intervention wurde zerschlagen — Tutto caputol — Goyer spioniert für England und Finnland. Judenitsch rückt gegen Leningrad vor. In Finnland packen die russischen Konterrevolutionäre bereits ihre Koffer. Die „Elite" der russischen Intelligenz — die Herren Professoren Struwe und Karto-

Stresemanns Hilfsstellung für die Imperialisten

Deutsche Demarche in Moskau

Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Vossische Zeitung läßt sich aus Paris melden, daß der deutsche Botschafter in Moskau dringende Vorstellungen gemacht habe und darauf hingewiesen habe, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetrepublik eine untragbare Belastung für die deutsche Außenpolitik darstellen würde. **Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß sich Stresemann der Sowjetregierung gegenüber wieder einmal als Exponent des westeuropäischen imperialistischen Blocks bestätigt hat.**

Während die Telunion heute morgen die Meldungen über die Vorstellungen Brockdorff-Rantzaus dementiert, soll die französische Botschaft neue Instruktion in der Angelegenheit Rakowski erhalten haben und auf der Forderung nach Abberufung Rakowskis beharren. Der Rat der Volkskommissare wird heute Nachrichten aus Berlin zufolge über die russisch-französischen Beziehungen beraten und morgen ist mit einer offiziellen Erklärung der Sowjetregierung über eine deutsche Demarche zu erwarten.

•

Moskau, 14. September.

Anläßlich der antisowjetistischen Kampagne der reaktionären französischen Presse im Zusammenhange mit der vom Genossen Rakowski unterschriebenen Erklärung schreibt die Prawda:

„Rakowski unterschrieb die Erklärung ganz unabhängig von seiner Position als Sowjetvertreter im Auslande. Sogar die reaktionären französischen bürgerlichen Blätter müssen es zugeben, daß diese Lügenkampagne im Zusammenhang mit der Politik der englischen Konservativen gegenüber der Sowjetunion steht. Diese Zeitungen weisen darauf hin, daß der Matin, der die Initiative zur Antisowjetkampagne ergriffen hat, seine Informationen aus Quellen schöpft, die dem Geldschranke des Petroleumkönigs Deterding nahe liegen, der bemüht ist, die französischen Petroleumbestellungen in der Sowjetunion zu hintertreiben. Man entdeckt gleichfalls spezifisch französische Quellen, die die Antisowjetkampagne speisen. Der rechte Flügel der französischen Bourgeoisie, der die Unsicherheit seiner Lage im Parlament einsieht, erinnert sich des großen Wahlsieges der britischen Konservativen im Jahre 1925 dank dem gefälschten Sinowjew-Brief, er will sich gleichfalls des roten Gespenstes in den nächsten Wahlen bedienen.

Die Antisowjetkampagne in Frankreich sowie in allen anderen kapitalistischen Ländern steht in engem Zusammenhange mit der allgemeinen Kampagne und mit den Repressalien gegen die kommunistische Bewegung und mit der intensiven imperialistischen militaristischen Kampagne. Diese Kampagne hat sich in Frankreich insbesondere nach den Demonstrationen anläßlich des Sacco-Vanzetti-Prozesses verstärkt, die die ungeheure revolutionäre Energie des Pariser Proletariats offenbarten.

Der Reichstagszusammentritt verschoben

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Aeltestenrat des Reichstages teilte gestern der Präsident Löbe mit, daß die Regierung vorschlage, den Reichstag erst am 17. Oktober zusammentreten zu lassen, da vorher nicht mit der Fertigstellung des Schutzgesetzes und der anderen Gesetze zu rechnen sei. Für die Kommunisten forderte Genosse Stöcker den sofortigen Zusammentritt noch vor dem 1. Oktober, um zu der kommenden Mietpreiserhöhung Stellung zu nehmen. Ferner müßte vorher die Amnestiefrage beraten werden. Außerdem forderte die kommunistische Fraktion die Beratung eines Antrages über die Fortsetzung der Krisenfürsorge für Erwerbslose.

Das Zentrum **erklärte sich für eine Vertagung des Aeltestenrates, da es außerordentlich überrascht sei über die Notwendigkeit eines Zusammentrittes des Reichstages. Für die Sozialdemokraten erklärte Dittmann, die Sozialdemokraten würden sich für den kommunistischen Antrag auf Beratung vor dem 1. Oktober einsetzen, wenn man mit der Aussicht rechnen könnte, daß eine Mehrheit für den Antrag gegen die Mietpreiserhöhung zustande käme.** Da sich natürlich die anderen Parteien über diese Frage vollständig ausschwiegen, traten auch die Sozialdemokraten nicht für die Tagung des Reichstages vor dem 1. Oktober ein.